



Aachen

Warum Schüler das Ostviertel verschönern

Beim Projekt „Kunst im Viertel“ erschaffen Schülerinnen und Schüler des Schulverbands Aachen-Ost gemeinsam Kunst – auf der Leinwand und im öffentlichen Raum. Was das mit Integration zu tun hat.



Graffiti und Street Art spielen bei „Kunst im Viertel“ eine zentrale Rolle. Auch bei der Abschlussveranstaltung vor dem Depot Talstraße wurden die Sprühdosen gezückt. Foto: Heike Lachmann

Paul Vondenbusch

26.02.2026

[▶ Artikel anhören](#)[🔗 Teilen](#)[💬 0](#)

Schon von weitem sind sie zu erkennen: Schülerinnen und Schüler in weißen Kitteln, die vor dem Depot Talstraße konzentriert Sprühdosen schütteln. Sogar die Schulleiterin sprüht mit. Auf dem „Platz der Kinderrechte“ entstehen bunte DIN-A3-

Motive auf Stellwänden – angeleitet von den Aachener Street-Art-Künstlern Michael Gerst und „Benjah Pablo“.

Es ist der Abschluss eines fast einjährigen Projekts mit dem Titel „Kunst im Viertel“. Schülerinnen und Schüler der Gemeinschaftshauptschule Aretzstraße, der Hugo-Junkers-Realschule und des Geschwister-Scholl-Gymnasiums haben ihr Stadtviertel künstlerisch erkundet – und sichtbar verändert. „Die Kinder haben losgelöst von schulischen Strukturen ihrer Kreativität freien Lauf gelassen“, sagt Jan Bernhardt. Der Schulsozialarbeiter betreut alle drei beteiligten Schulen, die als Schulverband Aachen-Ost miteinander kooperieren, und hat das Cross-over-Projekt vor drei Jahren ins Leben gerufen. Rund 100 Werke sind im zurückliegenden Jahresdurchgang entstanden – und werden nach 2024 bereits zum zweiten Mal im Depot Talstraße ausgestellt. Insgesamt beteiligten sich im Laufe des Jahres rund 600 Schülerinnen und Schüler an dem Projekt.

LESEN SIE AUCH:

[Eine Straße wie eine Grenze: Unterwegs auf dem Adalbertsteinweg](#)



ANZEIGE

Dabei geht es um weit mehr als schöne Bilder, wie Bernhardt betont. „Ob Hauptschule oder Gymnasium, ob geflüchtet oder privilegiert aufgewachsen – hier sind alle gleich. Und das ist ein großer Beitrag zur Integration.“ Dass das Projekt auch bei der Verwaltung auf Resonanz stößt, offenbart Heinrich Brötz, Beigeordneter für Bildung, Jugend und Kultur der Stadt Aachen. „Es bewegt mich, was hier passiert“, sagt er. „Die Schülerinnen und Schüler bekommen die Möglichkeit, ihre Talente zu entdecken und zu entfalten.“

Für Brötz ist „Kunst im Viertel“ ein gelungenes Beispiel dafür, wie kulturelle, schulische und soziale Bildung zusammenwirken. Deshalb sollen einige Werke künftig einen Platz im Verwaltungsgebäude in der Mozartstraße erhalten. Dem schließt sich Tobias Grundmann, Leiter des städtischen Fachbereichs Jugend und Schule, an. „Das Projekt fördert das Selbstwertgefühl ungemein. Hier gibt es kein richtig und kein falsch“, sagt er. Gerade dieser offene Zugang sei entscheidend: Kunst werde nicht bewertet wie eine Klassenarbeit, sondern lebe vom Ausprobieren.

Inhaltlich ist „Kunst im Viertel“ – ebenso wie die Ausstellung – in zwei Richtungen angelegt: drinnen und draußen. Während im Depot Arbeiten auf Papier präsentiert werden, ist im gesamten Ostviertel „Street Art“ auf öffentlichen Flächen entstanden. Graffitis schmücken inzwischen etwa die Spielplätze an der Beverstraße und an der Sigmundstraße, ein Verteilerkasten am Hohenzollernplatz wurde gestaltet, ebenso die Rollläden der Offenen Tür (OT) Josefshaus. „Viele Kinder sind dadurch zum ersten Mal mit der OT in Berührung gekommen, obwohl sie seit Jahren hier durchs Viertel laufen“, sagt Bernhardt. Genau das sei ein zentrales Ziel gewesen: neue soziale Räume zu öffnen und die Identifikation mit dem eigenen Lebensumfeld zu stärken.

LESEN SIE AUCH:

[Künstliche Intelligenz auf dem Weg in Kitas und Schulen](#)



Für die Ausstellung organisierten einige sogar eigenständig zusätzliche Workshops für Lehrerinnen und Lehrer. So wie Giulia, Zehntklässlerin der Hugo-Junkers-Realschule. „Ich mag Kunst sowieso, hatte aber mit Sprays vorher noch nie Kontakt“, erzählt sie und zeigt auf ihre besprühten Vinylplatten. „Man lernt das total schnell und kann sogar den Lehrern mal etwas zeigen.“

Ihre Mitschülerin Melinda sieht vor allem die Wirkung auf das Viertel: „Früher war hier alles gefühlt etwas bunter, mittlerweile ist es wieder grauer geworden. Da macht es schon einen Unterschied, wenn Kunst entsteht. Die Umgebung wirkt freundlicher, und man fühlt sich wohler.“ Auch wenn sie selbst nicht im Ostviertel wohnt, sei es für sie ein sozialer Lebensmittelpunkt – wegen der Schule und ihrer Freunde.

LESEN SIE AUCH:

[Seltene Chance auf Antworten: Archäologen setzen Münsterplatz auf den „OP-Tisch“](#)



Für die beiden Zehntklässlerinnen endet die Teilnahme mit dem bevorstehenden Abschluss zwangsläufig. Das Projekt selbst jedoch geht weiter – obwohl die Ausstellung ursprünglich als Abschlussveranstaltung gedacht war. Aufgrund des Erfolgs wurden die Mittel für ein weiteres Jahr „Kunst im Viertel“ gesichert. Und das Projekt wird sogar erweitert: „Künftig wird auch die OT Josefshaus eigene Workshops anbieten und damit ein weiteres außerschulisches Angebot schaffen.“ So soll das Projekt weiterhin dazu beitragen, dass junge Menschen ihren Stadtteil nicht nur als Kulisse, sondern als gestaltbaren Lebensraum begreifen.

[Lokales](#)[Region Aachen](#)[Aachen](#)[Kunst](#)[Depot Talstraße](#)[Schule](#)

 Warum Sie der Aachener Zeitung vertrauen können →

[Feedback geben](#) - [Artikelarten](#) - [KI-Richtlinien](#)

Kommentieren

[Denken Sie an die Hausregeln](#) >

Einen Kommentar verfassen...

Kommentieren

[Kommentare](#)

Meine Kommentare

Neueste



ANZEIGE